

die Musik, die Dekoration und das Licht nur Rohmaterial für die szenische Komposition. Aus diesem Grunde wurde so mutig aus der Komödie von Scholem Alechem „Der Hauptgewinn“ die musikalische Komödie „200 000“ gemacht, oder das alte Melodrama von Goldfaden „Die Zauberin“ zu einem alten jüdischen Spiel nach Goldfaden zugeschnitten. Das führende Moment der szenischen Komposition ist der Rhythmus. Hier muß man die organisatorische Rolle der Musik vermerken. Jede Bewegung und jede akustische Stimmung sind streng berechnet.

Die treibende Theaterformel ist durch zwei Worte bezeichnet: das Gehirn, die Emotion. Jede seelische Emotion wird durch das Gehirn reguliert. Im allgemeinen Plan einer Aufführung ist die Möglichkeit von irgendwelchen Zufällen vollkommen ausgeschaltet. Das Wort, die Bewegung, die Musik, die szenische Einleitung — alles ist eng miteinander verbunden und kann keiner zufälligen Veränderung unterliegen. Die sogenannte konstruktive Dekoration gibt den Schauspielern die Möglichkeit, die Szene in ihrem ganzen Umfang auszunutzen.

Granowski strebt nicht zur Rechtfertigung des Gegenständlichen auf der Szene. Er benützt nur den Gegenstand, wenn er als szenisches Gerät für die Arbeit des Schauspielers tauglich erscheint. Alle Treppen, Brücken, verschiedene Flächen und Vorsprünge sind engverbunden mit den bestehenden Elementen der szenischen Komposition und daher unentbehrlich.

Das jüdische Theater verstand dabei Künstler heranzuziehen, wie Natan Altmann, Mark Schagal, Isaak Rabinovitsch, Robert Falk. Die Inszenierung im GOSET ist sehr einfach. In ihrer Konstruktion befindet sich kein überflüssiges Detail, kein durch die Komposition der Aufführung nicht gerechtfertigtes Element. In dieser Zweckmäßigkeit liegt die Schönheit, auf der die Ästhetik der revolutionären Kunst aufgebaut ist.

Das staatliche jüdische Theater ist ein vollständiges, originelles und leuchtendes Werk der neuen jüdischen Kunst, die in der Epoche der Oktoberrevolution entstanden ist und in ihr wurzelt.

Das Saratower Stadttheater feierte unlängst sein 60jähriges Jubiläum. Seine Geschichte ist eng mit der Geschichte des Wolgakolonientums verknüpft. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts stand bereits auf dem Platze des heutigen Stadttheaters in Saratow ein Theater; das war aber nur ein kleines, unansehnliches Holzgebäude. Als das Theater abgebrannt war, wurde 1866 das Stadttheater eröffnet. Da die Zahl der Einwohner Saratows damals bereits 80 000 überstiegen hatte, rechnete man schon damit, daß das neue Theater bald zu klein sein würde. Im Laufe der nachfolgenden Jahre entstanden neben dem Saratower Stadttheater mehrere neue Theater: das Volkstheater im Puschkinschen Garten (heute Karl-Marx-Theater), das Otschkinsche Theater (heute Lenin-Theater) u. a. Aber das Stadttheater behauptete auch weiter seinen Platz nicht nur in Saratow, sondern überhaupt unter den Provinzialtheatern Rußlands. Zur 60. Wiederkehr seines Geburtstages wurde das Saratower Theater von allen Kulturanstalten Saratows und von vielen der Union beglückwünscht. Bei diesem Feste fehlten auch die Vertreter der Wolgarepublik, sowie der deutschen Kolonie Saratows nicht; sie alle wünschen dem Jubiläum weiteres Gedeihen.



Die russische Delegation auf dem internationalen Schauspielerkongreß in Berlin (Wladimiroff, Chowanskaja, Slavinsky)

Konstantin Wladimiroff (Moskau):

Die Lage des Theaters in der UdSSR.

Das Theater in sozialer Beziehung.

Zum allergrößten Teil bestehen die Theaterbesucher aus Arbeitern und Rotarmisten, sowie aus der Sowjet-Intelligenz, aus Sowjet-Angestellten, der lernenden Jugend, speziell aus der proletarischen Studentenschaft. Zu einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz zieht das Berufstheater auch die Bauernmassen in seinen Bann.

In welchem Maße werden diese sozialen Schichten in Wirklichkeit vom Theater erfaßt?

In der ersten Zeit nach der Revolution, nämlich bis zum Jahre 1920, d. h. bis zum Zeitpunkt, wo die „Neue Wirtschaftspolitik“ proklamiert wurde, waren die Theater nationalisiert und fast alle spielten gratis, um den weitestgehenden Ansprüchen der Masse entgegenzukommen.

Um das Theater für die wenig bemittelten Volksschichten zugänglich zu machen, sind folgende Einrichtungen getroffen:

1. Eine große Anzahl von Plätzen in den Theatern werden zu sehr ermäßigten Preisen verkauft.

2. Für Arbeiter und kleine Angestellte werden 25 bis 50 Prozent sämtlicher Plätze reserviert und die Nominalpreise derselben um 50% ermäßigt.

3. Für die proletarische Studentenschaft wird ebenfalls eine geringe Anzahl von Plätzen reserviert, wobei der Nominalpreis derselben bis um 75% ermäßigt ist.

4. Alljährlich veranstaltet jedes Theater mindestens 2 Gratisvorstellungen für Rotarmisten im Zusammenhang damit, daß der Verband der Kunsttätigen das Bildungspatronat über die Rote Armee ausübt.

5. Für Arbeiterorganisationen werden ebenfalls Gratisvorstellungen veranstaltet (um nur einige Zahlen anzuführen: das Volksbildungsamt in Nishnij Nowgorod